

Kingdom Hearts 2 – das alternativ Ending

Riku x Sora

Von Flaire

One Shot

aus der Versenkung wieder auftauch

So schnell kann es gehen und schon bin ich wieder da ^-^ Wie angedroht war ‚Erinnerungsschmerz und Zukunftsträume‘ nicht mein letztes Werk bezüglich Kingdom Hearts. Auch das hier ist eine One, aber sie ist zumindest schon ein kleines bisschen länger geworden, als meine erste ^.^°

Außerdem gibt es dieses Mal eine dicke fette Widmung ^.^

Angesprochene weiß schon bescheid und hält die FF schon in den Händen *kicher* Aber, um mal auf den Punkt zu kommen. Diese OS widme ich meiner lieben Yami-Hälfte. (BlacksilverLady) Der Grund ist einfach. Erstens hat sich mich überhaupt erst angespornt dieses Ending zu schreiben. Ich hatte ihr mal eine kleine Kostprobe hingeferkelt, wie es sich anhören konnte und sie war hell auf begeistert. Darauf hin hab ich mich erst rangesetzt etwas ‚vernünftiges‘ zu schreiben und zum zweiten: Sie ist für mich eine sehr wichtige Person geworden, die ich sehr mag, sie sich sehr um mich sorgt und ich ihr einfach mal eine Freude, als Dankeschön machen wollte ^.^

Aber ich bedanke mich auch noch mal ganz herzlich bei:

Knuuwlbroetchen und Black_Polaris ihr drei ward die Einzigen die sich die Zeit genommen haben ein Kommi abzugeben, obwohl die FF über 140 mal geladen worden ist V.V

Vielen lieben Dank noch mal dafür.

Aber genug geschwafelt, ich wünsche euch viel Spaß.

Disclaimer:

Mir gehört natürlich nichts aus dem Kingdom Hearts Universum!!!!

Will keine Rechte verletzen und verdient damit auch kein Geld!

Kingdom Hearts 2 – das alternativ Ending

Weißer und schwarzer Rauch waren die letzten Überbleibsel, des vergangenen Jahres. Doch auch sie lösten sich auf, wurden blasser und verschwanden in der unendlichen Finsternis eines wahr gewordenen Albtraums.

>Es ist vorbei! Warum, warum denk ich denn immer wieder an diesen Moment?<

Wie oft er sich dieses Tatsache auch in den Kopf hämmerte, er dachte immer wieder an den letzten Kampf gegen Xemnas.

Er konnte noch immer fühlen, wie ein plötzliches Prickeln seine Wirbelsäule hochfuhr. Soras Stimme hallte noch immer fröhlich in seinem Kopf, als er verkündete, dass es geschafft sei. Doch sein Unbehagen war dennoch geblieben und er hatte sich nicht geirrt. In Bruchteilen von Sekunden waren sie umzingelt von Niemanden. Allerdings handelte es sich nicht nur um ein paar vereinzelte, hinterbliebene und orientierungslose Dämmerlinge ohne Führer, sondern ein Heer, was nur darauf aus war, sie endgültig zu vernichten. Ihre willenlose Art ließ sie auch nun noch kämpfen. Für wen und warum sie es taten, war nichtig.

>Und doch habe ich sie besiegt! Alle. Jeden Einzelnen von ihnen. Ich konnte doch nicht zulassen, dass ...<

Der Silberhaarige seufzte tief und nahm seinen Blick von der kristallglitzernden Oberfläche des Meeres ab.

Er wusste schon gar nicht mehr, wie lange er so aufs Meer gestarrt hatte. Es gab halt keinen schöneren Ort, an dem man seinen Gedanken freien Lauf lassen konnte. Das sanfte Rauschen der Wellen waren ungemein beruhigend. Ein absolut stiller Ort kam für ihn gar nicht mehr in Frage um sich Gedanken zu machen. Nein hier fühlte er sich wohl und war ungestört, zumindest eine Zeit lang.

Trotz dieser wunderschönen Atmosphäre drehten sich seine Gedanken doch nur im Kreis. Irgendwas in diesem Endkampf hatte etwas Tiefes in ihm geweckt.

Angst.

>Ja ich hatte große Angst. Angst um ihn. Angst davor wieder allein sein zu müssen. Allein in der Dunkelheit ohne, dass mich jemand wieder in Reich des Lichtes bringen kann.<

Ein Schauer lief ihm über den Rücken, als die Erinnerung und der Grund seiner Angst zurückkehrten.

Ihr Kampf war hart, doch zusammen schafften sie es Xemnas in die Ecke zu drängen. Das Gefühl des Triumphs wuchs schon in seiner Brust, als es plötzlich passierte.

Ganz unerwartet schnappte sich ihr Feind Sora. Ein gellender, gequälter Schrei zerschnitt ihren Kampf. Hilflos musste Riku zusehen, wie Xemnas versuchte Soras Herz zu entreißen. Sein Freund litt qualvolle Schmerzen. Energisch kämpfte sich Riku zu den Beiden hinüber. Doch immer wieder wurde er von Xemnas Schatten zurückgestoßen. Erneut kämpft er gegen das Spiegelbild an und sein Blick glitt über den sich windenden Körper seines besten Freundes. Wenn er sich nicht beeilte, würde Sora sterben. Dieser Gedanken gab ihm den Rest. Sein Innerstes zersprang fast bei dieser Erkenntnis.

Nein er wollte ihn nicht verlieren, niemals. Mit der Kraft der Verzweiflung überbrückte er die trennenden Meter und holte mit seinem Schwert aus.

Erschöpft sackte sein Freund nach unten.

Sein Herz schlug bei dieser Erinnerung schneller. Er hörte, wie er leise keuchte. Leicht

zitterte sein Körper.

Entschlossen ballte er eine Hand zur Faust. Einerseits um sich wieder zu beruhigen und andererseits um sich an den guten Ausgang des Ganzen bewusst zu machen.

>Es stimmt, hätte ich ihn auch nur ein paar Sekunden später befreit, wäre Sora....<

Er schluckte hart.

>Aber ich habe ihn retten können. Wir haben Xemnas besiegt und diese Dämmerlinge hab ich fertig gemacht. Auch wenn es mich bald selber das Leben gekostet hätte. Doch ich konnte nicht zulassen, dass ihm noch etwas passiert. Zu viel hat er in den vergangenen Jahren mitmachen müssen.<

Ein leichtes Lächeln legte sich auf seine Züge, als er an Soras energisches Eingreifen anschließend dachte.

>Ich war es, der aufgeben wollte, der keine Kraft mehr hatte und du...? Du selbst warst auch erschöpft und fertig, dennoch hast du nicht aufgegeben. Hast mich aus diesem bizarren Raum hinaus geschleppt. Ich frage mich, woher du dieses Kraft nahmst.<

Eine sanfte Wärme umarmte sein Herz.

>Du wärmst mein Herz, gibst meiner Seele Licht und bist dann noch immer für mich da. Dabei warst du doch immer der Schwächere von uns. Als du mir klargemacht hast, dass du nicht ohne mich gehen würdest, war ich so gerührt. Wahrscheinlich weißt du nicht einmal, was es für mich bedeutet hat.<

Seine geheimnisvollen türkisen Augen blickten zum Himmel empor. Ein herrliches Farbenspiel offenbarte sich ihm. Der blaue Himmel wurde durch sanfte Violett - und Orangetöne in ein warmes Licht getaucht.

Ein leichter Wind wehte durch sein Haar und spielte mit den seidigen Strähnen, die wie Kristallfäden schimmerten.

Sein Gesicht nahm einen verträumten Ausdruck an.

>Nein, du kannst nicht wissen, was mir deine Aufmerksamkeit bedeutet. Ich brauche dich nur anzusprechen und ich habe dein volle Aufmerksamkeit. Wenn ich dich um etwas bitte, reagierst du sofort. Womit hab ich dich nur verdient?<

Ein sanfter Sonnenstrahl kitzelte seine Nase. Genießerisch schloss er die Augen und sog die angenehme Luft ein.

Die Zeit schien stehen zu bleiben, der Moment ewig zu währen. Es war einfach wunderschön hier.

Damals hatte er nur weg gewollt. Weg von dieser kleinen Insel, die für ihn zu einem Gefängnis geworden war. Er hatte es auch getan bei der ersten Gelegenheit, die sich ihm bot. Zu gern hätte er Sora mitgenommen, doch der Kleinere war zu langsam gewesen. So nahm alles seinen Lauf.

Zwar hatte es viel Unglück mit sich gebracht, aber dennoch war er froh, dass es passiert war. Er hatte andere Welten gesehen und war sich nun endlich über seine Gefühle im Klaren. Nun wusste er, dass man sein angeknackstes Selbstwertgefühl nicht durch Dunkelheit besiegen konnte. Für diese Erkenntnis kämpfte er sogar gegen seinen besten Freund.

>Sora, es tut mir Leid<

Er öffnete seine Augen wieder und ließ den Blick vom Himmel auf seine rechte Hand schweifen, die auf seinem Knie ruhte.

>Mit ihr hab ich dich mehrfach angegriffen. Ich habe dich hintergangen. Dir sogar das Schlüsselschwert abgenommen. Alles, ich hatte alles. Macht, das Schwert und neue Kräfte und doch... Das alles nützte mir wenig, als ich erkannte, dass ich auf dem falschen Weg war. Obwohl ich soviel besaß, konnte ich mich nicht freuen, ich

erkannte, dass ich dadurch etwas ganz Wichtiges verloren hatte. Etwas, was wichtiger ist, als alle Schätze und alle Macht der Welt. Dich. Ich habe dich verloren. Deine Freundschaft war doch immer das Wichtigste für mich, auch wenn ich es niemals zugeben habe.<

Sein Herz zog sich schmerzhaft zusammen, als er an den Preis seiner Selbstsucht dachte. Er hatte nicht nur Sora verraten, ihm das Schlüsselschwert abgenommen, nein er hatte seinen Freund tatsächlich verloren.

Wütend über sich ballte er seine Hand zur Faust.

>Ich...ich hab dazu beigetragen, dass du zu einem Herzlosen wurdest...<

Er spürte, wie seine Augen feucht wurden.

>Nein so weit wollte ich es nie kommen lassen<

Einen Moment brauchte Riku um sich wieder zu fassen. Es war vorbei und dank Kairi hatte Sora seine normale Gestalt wieder annehmen können.

Noch immer umfing die Sonne ihn mit warmen Strahlen und nahm in eine zärtliche Umarmung.

Ein leichtes Lächeln legte sich erneut auf seine Züge.

>Irgendwie sind die Sonne und Sora sich ähnlich. Egal was für schwarze, dunkle und kalte Tage es gibt sie kommen immer wieder und erleuchten ihre Umgebung. Wobei Sora allerdings ein besonderes Licht ist. Sein Licht strahlt auch in der Dunkelheit...<

Er erinnerte sich gern an den einsamen Strand, dort in der Welt der Dunkelheit. Zwar waren sie in der Dunkelheit gefangen, doch die Anwesenheit des Kleineren hatten ihn das fast vergessen lassen. Es war wunderschön neben ihm zu sitzen. Zusammen hatten sie dem stetigen Rauschen der Wellen, die ans Land gespült wurden, zugehört. Momente saßen sie einfach nur schweigend nebeneinander und genossen die Zweisamkeit. Zumindest er hatte es genossen.

Es gab niemand, der sie dort gestört hatte. Sie waren alleine...

>Solange nur du bei mir bist, ist es mir, egal wo ich bin. Ich wäre auch dort geblieben. Doch wahrscheinlich hättest du es dort nicht ausgehalten. Du bist rein, unschuldig und ein Wesen, des Lichts. Die Dunkelheit hätte dich zugrunde gehen lassen und ich hätte nichts dagegen tun können, da ich noch immer ein Teil der Dunkelheit bin...<

Riku schüttelte leicht den Kopf über seine Gedanken, doch konnte er die Tatsache nicht ändern. Dort am Strand in der dunklen Welt war es ihm klar geworden. Wie sehr er wirklich an Sora hing und andersherum genau so. Zwar hatte Riku dem Braunhaarigen einiges angetan, doch dieser hatte stets nur eins gewollt, mit Riku wieder nach Hause zurückzukehren.

Sein Herz wurde erneut von einer herrlichen Wärme geflutet.

>Egal was ich dir angetan habe du hast dennoch zu mir gehalten. Hast für mich gekämpft, tapfer gekämpft. Wie kann dich der Himmel nur zu so einem dunklen Wesen schicken? Warum auch immer, ich bin froh dass du nun bei mir bist. Ich dich meinen Freund bezeichnen darf. Doch es ist mehr noch... Du bedeutest mir sehr viel mehr. Du brachtest mich zurück in das Reich des Lichtes. Zwar bin ich wieder hier auf der kleinen Insel, aber nun gibt es hier etwas Großes für mich. Dich... Sora<

Sein Blick ruhte wieder auf dem glitzernden Meer. Seine Gedanken verschwammen, wie die ineinander fallenden und wieder auftauchenden Wellen. Er konnte sich einfach nicht von diesem Schauspiel lösen, er war wie gefangen.

Die Wellen bäumten sich auf, fielen zusammen, nur um sich wieder aufzubauen. Sie rollten an Land und begruben den Sand unter sich, zogen sich zurück und gaben das weiche Land wieder frei. Ein sicher immer wiederholender Vorgang. Wie alles in der

Welt. So wie es Tag und Nacht gab, ein Schauspiel der Natur, an dem niemand etwas ändern könnte.

Anscheinend starrte er schon viel zu lange aufs Meer. Langsam begann die Realität zu verschwimmen und auf der Oberfläche des Meeres tauchten langsam Bilder auf.

Jemand zog an seinem Arm, hielt ihn zurück. Es war Kairi. Er hätte sich losreißen können, sie zurückstoßen und einfach gehen, aber er blieb wie angewurzelt stehen. Hinter ihm war noch jemand. Der, der ihm so viel bedeutete.

„Bitte sag was zu ihm Sora!“

Riku hörte, wie sich Schritte näherten. Vorsichtig und auch eine Spur unsicher, was für seinen Freund eigentlich untypisch war.

Nein er konnte sich nicht zu seinem besten Freund umdrehen. Er wusste, dass er gewachsen, reifer und anziehend geworden war. Es war keine Überraschung mehr für ihn, zu oft hatte er ihm gegenübergestanden, ohne das Sora ihn hatte erkennen können. Nun allerdings konnte der Jüngere ihn betrachten, aber er sah nicht ihn sondern das Antlitz von einem seiner schlimmsten Feinde. Ansems Gestalt. Es musste ein Schock für den Braunhaarigen sein.

Vorsichtige Hände umfingen seine rechte Hand.

„Riku,... bist du es wirklich?“

Hoffnung und Verzweiflung rangen um die Vorherrschaft in dessen Stimme. Rikus Herz zog sich schmerzhaft zusammen. Er hatte ja geahnt, dass der Kleinere leiden würde. Genau das hatte er zu verhindern versucht.

Sora sank auf die Knie, doch hielt unnachgiebig seine Hand fest, als hätte er Angst er könne ihn wieder verlieren. Eine einsame Träne lief ihm über die Wange.

Rikus Innerstes schrie auf und drängte ihn dazu den Kleineren in eine Umarmung zu nehmen. Er konnte nicht. Noch nie hatte er gut mit Gefühlen umgehen können. Selbst jetzt in dieser Situation konnte er nicht über seinen Schatten springen. Diese Tatsache verletzte ihn. So sehr hing der Kleine an ihm und er brachte es nicht fertig, ihm zu sagen, dass es ihm genau so ging. Stattdessen tat er das Gegenteil.

„Reiß dich zusammen, Sora.“

Doch dieser war nun mal ein Wesen, das seine Gefühle unbeherrscht zeigte. Stattdessen verstärkte sich der Griff nur.

Eine größere Welle fiel zusammen und Riku erwachte endlich wieder aus seiner Trance.

>Egal welche Erinnerung. Irgendwo in diesen treffe ich immer auf Sora. Er ist Teil meiner Erinnerung, Teil von mir. Noch nie zuvor hat mich jemand so sehr angezogen, noch nie hab ich mir um jemanden so viele Gedanken gemacht. Ich habe ihm so viel zu verdanken. Vielleicht sollte ich ihm endlich mal etwas zurückgeben. Aber so wie ich Sora kenne, hat er mich längst schon so akzeptiert. Zwar gibt er mir neunmalklugen Ratschläge, wie ich solle doch mal positiv denken, aber in Wirklichkeit will er gar nicht, dass ich mich ändere.<

Riku nickte sich selber zu.

>Ich werde dir endlich sagen, was du mir bedeutest. Das ich dich brauche...<

Trotz seines Entschlusses blieb er noch immer sitzen und sein Blick aufs Meer gerichtet.

Auch als er plötzlich Schritte auf dem hölzernen Steg hörte, die auf ihn zu rannten, blieb er unbeweglich sitzen. Er wusste auch so, wer aus dem Nichts auftauchen

konnte. Die schnellen und lauten Schritten konnten keinem anderen gehören, als Sora. Sie hatten Seite an Seite gekämpft, er kannte die Bewegungen des Anderen. Der Braunhaarigen gab sich nicht die Mühe unbemerkt irgendwo aufzutauchen.

Beinahe hätte er bei dieser Tatsache gelächelt. Trotz seines Versuches es nicht zu tun, schien sich ein Hauch des Lächelns auf seinem Gesicht auszubreiten.

Die Schritte kamen näher, wurden langsamer.

Sora stütze sich mit den Händen auf der Palme ab, hüpfte mit seinen Füßen auf sie und sprang wieder hinunter. Anschließend verschränkte er die Arme hinter dem Kopf und lehnte sich an die Palme. Auch sein Blick ging aufs Meer.

Er begrüße den Silberhaarigen nicht einmal, aber dieser hätte es auch nicht getan. Sora wusste sehr genau, wo er Riku fand und ihre Zweisamkeit war irgendwie schon normal geworden. Sie waren gern zusammen. Das lag wahrscheinlich daran, das sie über ein Jahr getrennt waren. Beide wollten diese Zeit wohl nachholen.

Damals waren sie zwar auch Freunde, doch hatte sie nur sehr selten zu zweit alleine irgendwo gesessen. Die Zeit, die sie zusammen in der Welt der Dunkelheit verbracht hatten, hatte einiges verändert. Sie hingen noch mehr aneinander, als sie es so schon getan hatten.

Er, Riku, mochte Soras Anwesenheit sehr. Damals hatte der Kleine ununterbrochen geklappert, doch nun war er ruhiger geworden. Sie verbrachten öfter mal die Zeit damit nebeneinanderzusitzen, ohne etwas zu reden, einfach nur die Nähe des anderen genießen. Zwischen ihnen war ein Band entstanden. Sie verstanden sich auch ohne große Reden.

Auch jetzt schwiegen sie sich an. Es war ein angenehmes Schweigen und damals hätte es wohl Sora schon sehr bald gebrochen, doch nun war er es.

„Hat sich nicht viel verändert, hm?“, sprach er ruhig.

„Nein. Wird es auch nicht“, antwortet der Kleinere sanft.

Da hatte Sora Recht. Diese kleine Insel würde immer so bleiben, wie sie war. Vielleicht würden sich die Menschen ändern, sie selber. Der Bezug zu dieser Insel wandelte sich bestimmt mit den Jahren, oder hatte es schon. Damals war es eine Spielwiese gewesen, nun war es eine Erinnerung an diese Zeit. Viele Erinnerungen hingen nun an ihrer kleinen Insel.

Es verging einen Moment des Schweigens, ehe Riku fortfuhr:

„So eine kleine Welt.“

„Aber sie ist Teil einer viel Größeren.“

„Ja.“

Auch das stimmte. Zusammen hatten sie viele neue Welten kennen gelernt. Ihre Insel wirkte wirklich klein dagegen. Doch nun wussten sie, auch die anderen Welten waren an sich nicht groß, aber zusammen bildeten sie eine große Welt.

Erneut herrschte Stillschweigen.

Nach einer Weile wandte Sora den Blick vom Meer ab, lehnte seinen Kopf weiter nach hinten und blickte den Größeren mit neugierigen blauen Augen an.

„Sag Riku. Was glaubst du, war es? Die Tür zum Licht?“

Angesprochener lächelte leicht.

>Oh Sora. Zwar bist du erwachsener geworden und doch hast du noch immer nicht diese süße, naive und kindliche Unschuld verloren.<

Der Silberhaarige lachte leise und sprang nun endlich von seinem Platz.

Auch Sora richtete sich auf und nahm die Hände hinter seinem Kopf weg.

Riku trat einen Schritt nach vorne und tippte dem Kleineren mit dem Zeigefinger auf die Brust.

„Das hier.“

Verwundert weiteten sich die Augen des Braunhaarigen. Sein Blick folgte den Fingern des Silberhaarigen, ging kurz nach unten und anschließend wieder zu seinem Freund. Zuletzt ruhte seine Aufmerksamkeit auf seiner Hand, welche er auf die Stelle gelegt hatte, die Riku zuvor berührte.

„Das hier?“, fragte Sora erstaunt nach.

Er hob wieder seinen Kopf und blickte den Größeren noch immer mit großen Augen an. Seine Hand blieb allerdings auf der Brust liegen.

„Ja. Sie ist immer näher als man denkt.“

Ein liebevoller Ausdruck überzog das Gesicht des Silberhaarigen. Seine Lippen formten ein feines Lächeln.

Sora Herz klopfte ein paar Takte schneller. Sehr schnell fasste er sich aber wieder und schenkte seinem Freund ein breites, ehrliches und strahlendes Lächeln.

„Ich war die Tür zum Licht?“, fragte er aber dennoch noch mal nach.

Riku lachte leise.

„Ja, wie oft soll ich dir das nun noch sagen?“

Doch bevor Sora antworten konnte, kam er näher.

„Sora...“

„Ja?“

Leicht legte dieser den Kopf schief und sein Blick wurde wieder neugierig.

„Um ehrlich zu sein, bist du nicht nur 'irgendeine' Tür zum Licht, sondern...“

Noch immer sah ihn der Kleinere aufmerksam an, wartete aber schweigend, bis er fortfuhr.

>Verdammt, wenn ich es jetzt nicht sage, dann werd ich es nie sagen.<

Seine Hände wurden feucht.

Sein Herz legte ein paar Takte zu.

Er war aufgeregt und unsicher, über Gefühle zu reden war halt nicht einfach und für ihn schon mal gar nicht. Noch nie hatte er über seine Gefühle gesprochen, zumindest konnte er sich nicht daran erinnern.

Er wandte das Gesicht von dem Braunhaarigen ab.

„Was hast du denn Riku?“, hallte die sanfte Stimme seines Freundes in seinen Ohren.

>Gib dir endlich einen Ruck< tadelte er sich selbst.

Entschlossen sah er Sora wieder an.

„Was ich dir jetzt sage, werde ich nur ein einziges Mal sagen, ok? Also hör bitte gut zu, Sora.“

Der Kleinere nickte leicht.

„Es stimmt, dass du die Tür zum Licht warst.“

Sanft strich er Sora eine Strähne hinters Ohr. Langsam beugte er sich etwas zu dem Jüngeren hinunter und begegnet unsicheren, blauen Augen.

„Weißt du, ich bin froh, dass du es bist. Die Tür zum Licht, meine Tür zum Licht.“

Soras Augen weiteten sich.

>Riku, was...?<

Aber der Ältere näherte sich noch etwas und lächelte ihn leicht an. Zärtliche Finger strichen ihm leicht über die Wange.

„Ich war in der Dunkelheit zurückgeblieben, gefangen und habe sie letztendlich auch benutzt. Du hast ja gesehen, was dann aus mir geworden ist. Ich weiß nicht, ob du dich

gefragt hast, ob es mir Angst gemacht hat so in der Finsternis zu wandeln.“

Ein betroffener Ausdruck legte sich in die blauen Augen.

„Riku..., ich wollte dich finden, dich aus der... der Dunkelheit holen, aber... ich hab mich nie gefragt, ob du... Angst haben könntest...“

Der Silberhaarige lächelte wissend.

„Wie solltest du auch? Ich war für dich immer derjenige, der alles besser konnte, stärker war und anscheinend vor nichts und niemanden Furcht hat. Aber ich hatte Angst, Angst dein Licht in dieser vollkommenen Dunkelheit nicht mehr zu finden.“

Der Kleinere schluckte schwer.

>Oh Riku. Ich werde wahrscheinlich nicht mal ansatzweise verstehen, was du alles durchgemacht hast... Es tut mir leid.<

„Doch weißt du was? Dieser Albtraum ist vorbei, ich habe keine Angst mehr vor der Dunkelheit, zumindest solange nicht, wie ... du bei mir bist.“

Völlig perplex sah der Kleinere seinen Freund an. Sein Herz schlug schneller, härter. Eine leichte Röte breitete sich auf seinen Wangen auf. Gedanken rasten durch seinen Kopf, ohne dass er auch nur einen ergreifen und darüber nachdenken konnte. Er wusste nicht mehr, was er sagen sollte, was denken.

Alles, was er kannte, war zusammengefallen und ließen ihn schwerelos zurück. Was sollte er nur sagen?

Ein Kloß bildete sich in seinem Hals. Seine wunderschönen Augen glitzerten verräterisch.

Er spürte die Nähe des Andren, dessen Geruch, seine Wärme. Sie waren sich vertraut, doch nun war es anders.

Sein Herz begann zu rasen.

>Ich muss... sagen... irgendwas...<

Noch immer herrschte Chaos in seinen Gedanken, aber er wollte nicht nur vor seinem Freund stehen und ihn groß anstarren.

Langsam entspannte sich sein Blick etwas und wurde wieder weicher. Als er gerade beginnen wollte, seinem Freund etwas auf seine Aussage hin zu erwidern, schüttelt dieser nur den Kopf.

Sanft legt Riku seinen Zeigefinger auf die Lippen seines Freundes.

>Du brauchst nichts sagen, ich weiß, dass du verwirrt bist.<

Vorsichtig und überaus sanft streichelt er über das sensible Fleisch. Noch einmal näherte er sich dem Jüngeren und überbrückte nun gänzlich die letzte Distanz zwischen ihnen. Langsam nahm er seinen Finger von den weichen Lippen. Zärtlich umschlossen seine Arme den kleinen Körper vor sich. Er spürte, wie dieser kurz zusammenzuckte, doch zu seinem Glück entspannte sich der Jüngere schnell wieder. Riku genoss diese wunderschöne Wärme, die von dem Anderen auszugehen schien.

>Es ist wunderschön dich im Arm halten zu können. Jetzt fühle ich mich vollkommen.<
Nachdem sich der Braunhaarigen etwas von diesem plötzlichen Überfall erholt hatte, räusperte er sich leise, kaum hörbar. Doch auch dieses Mal kam ihm der Ältere zuvor, bevor er zu Wort kommen konnte.

"Bitte ..."

>Sag nichts, lass es mich genießen, auch wenn es nur ein einziges Mal sein wird.<

Zärtlich streichelte er mit seinen Lippen über die des Blauäugigen, bevor er sie langsam gegen diese drückt.

Er wusste, dass sein Freund verwirrt und mit der Situation überfordert war und doch konnte er sich nicht zurückhalten. Er hatte endlich den Mut gefunden sich seinen

Gefühlen zu stellen, vielleicht würde er es nie wieder schaffen, wenn er nun abbrechen würde. Später würde sich der Silberhaarige bei Sora entschuldigen.

Das überraschte Luftschnappen des Anderen schallte in seinen Ohren. Beruhigend streichelte den Rücken seines Freundes und wirklich schien sich dieser daraufhin etwas zu beruhigen. Die angespannten Muskeln wurden wieder weich.

Erfreut bemerkte Riku, wie der Braunhaarige sich an ihn lehnte und dessen Arme auch den Weg um seinen Körper fanden. Als dieser dann noch die blauen Augen schloss und seinen Freund auch weiterhin gewährte, fielen die letzten Zweifel von dem Älteren ab.

Sanft erhöhte er den Druck auf das zarte Fleisch. Seine Umarmung wurde fester.

Der süßliche Duft des Kleineren umfing ihn mit einer ungeahnten Zartheit. Sora roch zu gut, so süß, rein und unschuldig. Er stellte die Reinheit in Person dar, Sora, sein Engel.

Vorsichtig öffnete er seinen Mund und erkundete die unerfahrenen Lippen mit seiner Zunge.

Ein leises Keuchen entrang sich Soras Kehle.

Der Gesang von Engelschören in Rikus Ohren. Der Silberhaarige bemerkte, wie sich sein Freund in seinen Rücken klammerte.

Davon angespornt schlüpfte seine Zunge in den leicht geöffneten Mund. Sanft und behutsam erkundete er die Mundhöhle seines Freundes.

Die Zunge seines Freundes ertastete jeden Winkel mit einer großen Behutsamkeit. Sora hatte es aufgegeben sich um irgendwas noch Gedanken zu machen. Dieses Gefühl von seinem besten Freund geküsst zu werden war fremd, anders und ungewohnt, doch war es wunderschön.

Als dessen Zunge gegen seine stupste, gaben seine Beine leicht nach. Noch einmal festigte er seinen Griff in Rikus Rücken.

Dieser schien es zu merken, umfing ihn liebevoll und stütze ihn etwas ab.

Der Braunhaarige lehnte sich an die warme Brust seines Freundes und ließ sich tiefer in seinen ersten Kuss fallen.

Weit entfernt rauschte noch immer das Meer in seinen Ohren. Er konnte die letzten sanften Strahlen, der Sonne auf seiner Haut fühlen. Für seinen ersten Kuss hätte es keinen romantischeren Ort und Stimmung geben können.

Vorsichtig ahmte er die zarten Berührungen seines Freundes nach. Erwiderte den Kuss vorsichtig und hoffte, dass es in Ordnung war. Sanfte Hände streichelten seinen Rücken. Allerdings spürte er, wie sich diese Hände langsam unter sein Shirt schoben. Ein Prickeln fuhr über seine Wirbelsäule und flutete somit seinen ganzen Körper mit leichten Schauern.

Erneut keuchte er auf. Hätte Riku ihn nicht gehalten, wären ihm wohl wirklich die Beine weggeknickt. Diese Empfindungen waren einfach zu intensiv und neu.

Ihm wurde schwindelig.

In seinem Kopf drehte es sich plötzlich.

Bevor er wusste, was mit ihm los war, wurde er auch schon von Riku freigegeben.

Heftig atmete der Braunhaarige ein und aus. Füllte seine Lunge mit Sauerstoff, der so dringend gebraucht wurde.

„Ganz ruhig, es ist alles in Ordnung“, wisperte ihm eine leise Stimme ins Ohr.

Wage nahm Sora wahr, dass es sich um Rikus handelte. Auch jetzt wurde er noch immer in einer liebevollen Umarmung gehalten.

Er schloss die Augen lehnte seinen Kopf an die Brust des Älteren und konzentrierte

sich auf seine Atmung.

Eine ganze Weile blieben sie eng umschlungen stehen. Sie wussten nicht mehr, wie lange sie so dargestanden hatten. Zumindest hatte sich nun Sora erholt und konnte wieder auf eigenen Beinen stehen. Vorsichtig löste er die Umarmung. Einen Moment sah er Riku unschlüssig an.

Was sollte er denn jetzt sagen?

Der Ältere lächelte ihn nur liebevoll entgegen und schien nicht wirklich auf etwas zu warten.

>Was... muss ich was sagen... sagt man was nach einem...Kuss...?<

Zu Soras Glück brauchte er sich keine weiteren Gedanken zu machen. Denn plötzlich erschallten leise Schritte.

„Sora! Riku!“, rief Kairi ihnen entgegen, als sie auf sie zu gerannt kam.

Beide drehten sich verwundert zu dem Mädchen um. Sie hielt etwas in der Hand, eine Flasche. Als sie bei den beiden Jungen angekommen war, besah sie sich die Flasche immer wieder.

„Was gibt’s?“, fragte Sora verwundert.

Auch Riku sah fragend auf die Flasche.

Endlich hob die Rothaarige das Glasgefäß.

„Schaut!“

In dieser befand sich ein zusammengerolltes Pergament mit dem Siegel des Königs.

„Vom König?“

Schnell nahm der Blauäugige ihr die Flasche ab. Er zog den Stopfen und schüttelte das Schriftstück hinaus. Aufgeregt begann er den Inhalt zu lesen. Er war so damit beschäftigt, dass er nicht mitbekam, wie sein Freund erst ihn kurz und dann erst mit in den Brief sah. Auch Kairi stellte sich neben ihn und las ebenfalls die geschriebenen Zeilen.

Die Nachtluft war angenehm. Ein leichter kühler Wind strich über die kleine Insel. Es war ruhig und sternenklar. Ein funkelndes Diamantenmeer hatte den gesamten Himmel überzogen. Diese Sommernächte waren einfach nur wunderschön.

Doch trotz dieser angenehmen Atmosphäre fand er keine Ruhe. Ruhelos strömte er am Strand auf und ab. Letztendlich drehte er sich um und ging in ihr geheimes Versteck.

Ein leichtes Lächeln überzog sein Gesicht, als er die kindlichen Kritzeleien seiner besten Freunde vor sich sah. Sora und Kairi hatten sich größtenteils hier verewigt.

>Unschuldig<

Er strich über die weißen Gebilde.

>So unschuldig, ich hatte kein Anrecht darauf, dir deinen ersten Kuss zu stehlen. Leider konnte ich mit dir noch nicht über diesen Vorfall reden. Kairi hat uns ja gestört und seitdem sind wir uns aus dem Weg gegangen. Doch ich habe es begonnen und ich werde es jetzt auch zu Ende bringen. Ich will nicht das, was zwischen uns steht.<

Riku wandte sich um und verließ ihre Höhle wieder. Er wusste, wo er Sora finden würde. Anscheinend konnte auch dieser nicht schlafen und strich unruhig auf ihrer Insel umher.

Seine Schritte führten leise, aber zielsicher zum Steg hin. Das Holz knarrte etwas, als er darüber schritt und auch der weiche Sand knirschte.

Wie erwartet lag Sora auf der Halbinsel auf dem Palmenstamm. Sein Blick war starr

nach oben gerichtet, als würde er dort die Antworten finden, die er suchte. Der Silberhaarige ging um die Palme herum und setzte sich vor diese. Mit dem Rücken lehnte er sich an und sah ebenfalls zum Himmel empor.

„Sie sind beruhigend, nicht wahr?“, sprach er leise.

„Ja. Alt, vergänglich und wunderschön. Es ehrt mich, dass sie mich verewigt haben.“

Auch Riku blickte nun zu Soras Sternenbild.

„Du hast es dir verdient, Sora. Damals konntest du nicht mal mich schlagen und nun hängt dein Bild in den Sternen.“

Der Braunhaarigen lächelte leicht.

„Wenn du mich besiegen solltest, vielleicht bekommst du dann auch eins.“

„Als wenn das eine Herausforderung wäre. Du magst älter und erfahrener geworden sein, doch ich werde dich dennoch besiegen können. Auch ich hab mich verändert.“

Es verging einen Moment des Schweigens.

Riku nahm den Blick vom Himmel und sah vor sich nieder.

„Sora?“

„Mhm?“

„Es tut mir leid.“

„Was denn?“

Der Kleinere setzte sich auf und sah zu seinem Freund hinunter.

„Heute Nachmittag...“

Es war immer noch so schwer darüber zu reden, auch noch nach ihrem Kuss.

>Wie soll ich dir das nur erklären...?<

Der Braunhaarige wurde leicht rot.

„Weil du mich... geküsst hast?“

>Warum kannst du offen darüber reden und ich nicht?<

Der Türkisäugige nickte leicht.

„Es würde sehr lange dauern, wenn ich dir erklären würde, warum ich es gemacht habe. Vielleicht verstehst du es ja, wenn ich dir sage, dass mir in der Vergangenheit klar geworden ist, wie wichtig du für mich geworden bist.“

Soras Augen weiteten sich wie am Nachmittag. Auch sein Herz schlug wieder schneller.

>Ich bin dir wichtig? So wichtig, wie du mir bist?<

„Riku...“, sprach der Kleinere leise.

Entschlossen stand der Ältere auf und sah direkt in wunderschöne blaue Augen. Er stützte seine Hände rechts und links neben den Oberschenkeln des Sitzenden ab und sah ihn durchdringlich an.

„Wir beide waren schon immer Freunde. Damals hab ich geglaubt, wir wären wie Brüder. Ich der Große, der auf dich aufpasst und du der Kleine, der zu mir aufsieht. Dann kam Kairi und wir wurden zu Kontrahenten. Dann jedoch begann unsere schwere Reise. Egal wir grausam sie auch war, sie war sehr wichtig für mich. Ich habe endlich einsehen können, dass du weder mein kleiner Bruder noch mein Kontrahent bist, sondern mein Gegenstück. Ich brauch dich, Sora. Ich fühl mich erst vollkommen, wenn du bei mir bist. Ich weiß nicht, ob du mich verstehen kannst, aber anders kann ich es nicht erklären.“

Die Augen des Kleineren wurden feucht. Sein Herz wurde von einer wunderbaren Wärme umfassen. Er fühlte sich einfach nur gerührt.

„Ich... ich bin dir also auch... wichtig?“, fragte er leise nach.

Sanft streichelte Riku ihm über die Wange.

„Natürlich bist du mir wichtig. Noch nie ist jemand mir so ausdauernd hinterher gerannt und hat alles daran gesetzt, nur um mich zu sehen. Selbst dann nicht, als ich dich verraten habe.“

Leise schniefte der Andere und die erste Träne lief seine Wange hinab.

„Du, du hast mich nicht verraten... Das war Ansem...“

Zärtlich wischte der Ältere die Träne weg.

„Du machst mich besser, als ich bin. Aber was soll man auch sonst von dir erwarten? Du bist einfach zu gutherzig, Sora.“

„Riku...?“

„Ja?“

„Bitte geh nie wieder weg...“

Er legte eine kleine Pause ein und schluckte erst mal.

„Du... du bist mir auch wichtig, sehr sogar. Und ja, ich kann dich verstehen... mir geht es nicht anders. Auch ich fühle mich erst vollkommen, wenn... du... bei... mir... bist.“

Der Kleinere war immer leiser geworden und hatte zum Schluss seinen Blick von Riku abgewandt.

Der Silberhaarige starrte seinen Freund einen Moment perplex an.

>Sora..., dir geht es genau so? Du fühlst das Gleiche, wie ich?<

Pures Glück pulsierte durch seine Adern. Eine wohlige Wärme erfüllte ihn. Er hätte schreien können vor Glück.

Riku spürte, wie Tränen seines Freundes, über seine Finger hinwegflossen. Überaus behutsam wischte er sie mit dem Daumen weg. Dabei drehte er das Gesicht seines Freundes wieder zu sich.

„Sora, ich werde nicht weggehen und wenn, dann nicht ohne dich. Ich versprech es dir.“

Der Braunhaarige wischte sich noch mal über die Augen.

„Versprochen?“

„Versprochen“, wiederholte der Ältere geduldig.

Ein sanftes Lächeln breitete sich über seine Züge aus, als sich die traurigen blauen Augen wieder aufhellten.

>Du bist wirklich niedlich, Sora. So sanft und rein. Du bist jemand, den man einfach nur beschützen will.<

Auch auf dem Gesicht des Kleineren entstand ein strahlendes Lächeln. Glückliche breitete er die Arme aus und legte sie um Rikus Nacken.

Dieser hob seinerseits auch die Arme und umfasste die schmalen Hüften seines Freundes und hob ihn von der Palme, nur um ihn anschließend in eine enge Umarmung zu schließen.

„Lass uns zusammen eines Tages diese Insel verlassen. Irgendwann werden wir ihr entwachsen sein und werden einen neuen Ort für uns finden.“

Der kleine Körper kuschelte sich näher an ihn.

„Es ist mir egal, wohin wir gehen...ich wäre auch mit dir in der Welt der Dunkelheit geblieben.“

>Sora?<

Verblüfft sah der Türkisäugige zu dem Jüngeren hinunter. Seine Stimme war leise, als er fragte:

„Hättest du es denn da ausgehalten?“

„Solange du bei mir gewesen wärst...“, nuschelte der Andere verlegen.

Erfreut hüpfte sein Herz erneut auf.

Er hatte ja nicht mal ansatzweise geahnt, was für tiefe Gefühle der Kleinere für ihn empfand.

Sanft schob Riku den Braunhaarigen etwas von sich und sah ihm in die tiefen, blauen Augen. Eine leichte Röte lag auf Soras Gesicht.

„Ich fand es schön mit dir dort am Strand zu sitzen, Sora, aber ich hoffe, dass du nie wieder in diese dunkle, kalte Welt musst. Ich kann auch hier mit dir zusammen am Strand sitzen. Lass uns einfach die gemeinsame Zeit hier genießen, solange, bis wir einen neuen Ort für uns gefunden haben. Und jetzt...“, er wischte dem Jüngeren noch eine Träne weg, „hör auf zu weinen.“

Er lächelte zärtlich.

Der Braunhaarige schluckte leicht und nickte sachte. Langsam lockerte er seinen Griff um Rikus Nacken und nahm vorsichtig das Gesicht des Anderen in beide Hände. Er streichelte sanft über die helle, glatte und kühle Haut.

Ohne es selber zu merken, zog er seinen Freund immer näher zu sich hinunter. Er selbst kam ihm entgegen und bevor er auch nur einen Gedanken zulassen konnte. Berührte er die Lippen des Silberhaarigen mit seinen Eigenen. Der Kuss währte nicht lang, er glich einem sanften Flügelschlag eines Schmetterlings. Es war eher eine flüchtige Empfindung, als ein Kuss und dennoch zierte ein zartes Rosa erneut seine Wangen.

Seine Augen blickten in diese wunderschönen, geheimnisvollen und dennoch so vertrauten türkisen Seen.

„Ich hab dich lieb, Riku“, gestand er leise.

Die Augen seines Gegenübers wurden groß und nahmen einen erstaunten Ausdruck an.

„Sora...“

Doch er ließ sich von seinem Freund nicht unterbrechen und schüttelte nur leicht den Kopf.

„Ich hab dich wirklich lieb. Aber das weiß ich nicht nur, nachdem ich dich in der Welt der Finsternis zurückließ. Schon damals, als wir noch Kinder waren, warst du das Wichtigste für mich.“

Ehe er sich versah, brannten sich auch schon heiße Lippen auf seinen fest. Hungrig bat die Zunge des Älteren um Einlass. Ohne lange zu zögern, ließ er seinen Freund gewähren. Doch dieser begnügte sich nicht nur damit ihn zu küssen. Sora wurde in eine liebevolle Umarmung gezogen und schon bald verlor er den Bodenkontakt. Er nahm nur am Rande wahr, dass er fortgetragen wurde.

Erst als Riku ihn nach einer ganzen Zeit endlich wieder freigab, orientierte er sich neu. Er lag auf dem Rücken, sein Kopf wurde von einem Arm seines Freundes gestützt. Der Untergrund, auf dem er lag, war weich und angenehm. Eine leichte Kühle durchströmte seine Kleidung und durchnässte sie. Sein Freund war über ihn gebeugt. Auf dessen Gesicht lag ein warmherziges und liebevolles Lächeln.

„Ich hab dich auch lieb, Sora, aber das trifft es nicht so ganz. Besser gesagt wäre, ich liebe dich.“

Die Röte auf dem Gesicht, des Liegenden, wurde intensiver.

„Dann hast du Kairi, nie geliebt?“

Riku lachte leise.

„Du etwa? Wenn ich mich recht erinnere, warst du doch immer so in sie vernarrt.“

Verlegen sah der Braunhaarige zu Seite.

„Ich mochte sie, aber... eine Papufrucht wollte ich nie mit ihr teilen...“

Ein heißer Atem streifte sein Ohr, als sich der Ältere noch weiter zu ihm runter beugte.

„Geht mir nicht anders, ich wollte sie immer mit dir teilen.“

Soras Gesicht war purpur, als er leise antwortete:

„Ich auch mit dir...“

Sanft fasste der Größere das Kinn seines Freundes und drehte dessen Gesicht wieder zu sich.

„Werden wir bei Gelegenheit, doch nun ist mir nach etwas noch Süßerem.“

Erstaunt wurde er angesehen.

„Was ist denn noch süßer, als eine Papufrucht?“

>Du bist wirklich herrlich naiv, Sora.<

„Du natürlich.“

Sein Verlangen nach dem Kleineren wurde immer größer. Er wollte ihn küssen, ihn halten und nicht mehr hergeben. Sora sollte nur ihm gehören. Dieser süße Geschmack auf den unschuldigen Lippen nahm ihn gefangen.

Zärtlich küsste er sich vom Ohr, über die Wange hin zu diesem einladenden weichen Fleisch. Riku sog an der Unterlippe und knabberte leicht an ihr. Derweilen strich seine Hand über den Bauch des Anderen.

Da Sora bis zum Rücken im Wasser lag, spülten die Wellen seine Jacke und Shirt immer wieder hoch und entblößten somit die weiche Haut.

Welch schöne Einladung.

Rikus Hand wanderte unter besagte Kleidungsstücke und strich vorsichtig über den Bauch des Liegenden.

Der Braunhaarige seufzte kurz auf. Allerdings drückte er sich näher an die streichelnde Hand. Davon wieder neu angestachelt intensivierte der Silberhaarige den Kuss. Langsam und vorsichtig zog er seinen Arm, auf dem Soras Kopf lag, weg. Zärtlich streichelte er mit dieser die Seite des Jüngeren entlang. Er spürte, wie der kleine Körper unter ihm leicht zitterte und sich nach der Sicherheit, die Riku darstellte, sehnte.

Gemächlich gab der Ältere seinen Freund wieder frei. Verträumt sah er in das rote Gesicht und die geschwellenen Lippen des Blauäugigen.

>Süß, einfach nur süß.<

Leise keuchte Sora. Die Küsse, die er mit Riku teilte, waren lang und verlangend. Es sollte also kein Wunder sein, das er außer Atem war. In seinem Kopf drehte sich alles. Alles, woran er sich festhalten konnte, war der Geruch des Älteren. Er hüllte ihn so beruhigend ein, für immer hätte er hier so liegen bleiben können.

Langsam konnte er die Berührungen des Anderen wieder fühlen. Wärme, weiche Hände strichen über seinen Bauch hinunter und an den Seiten wieder hinauf. Außerdem war sein Freund näher, den je. Mit den Knien stütze er sich rechts und links von Sora ab. Der Oberkörper des Älteren lag dennoch auf ihm.

Vorsichtig fanden seine Hände den Weg unter diese wunderschönen glitzenden hellen Haare.

Sie wurden von dem Mond in eine noch unnatürliche Farbe getaucht. Auch auf der hellen Haut entstanden Farbenspiele, an dem die Wassertropfen schimmerten. Riku wirkte noch geheimnisvoller, als sonst.

Wenn er, Sora, es nicht besser gewusst hätte, so würde er behaupten, dass sein Freund ein Wesen aus einer anderen Welt wäre. Schöner als, alle Menschen, die er je

gesehen hatte.

Überrascht keuchte er plötzlich auf. Heiße Lippen umschlossen seine Brustwarze und saugten leicht an dieser. Unbewusst drückte er seinen Rücken durch. Fester klammerte er sich an dem Anderen fest.

Das Wasser um ihn schien zu kochen. Heiße Schauer fuhren seine Wirbelsäule hinunter und verteilten sich in seinem ganzen Körper.

Es waren fremde Gefühle, aber durchaus keine Schlechten.

Er spürte die Lippen eine Zeitlang auch an seiner anderen Brustwarze, bis eine heiße Zunge seinen Bauch hinunterfuhr. Als diese seinem Bauchnabel umkreiste und plötzlich in diesen eintauchte, stöhnte er ekstatisch auf.

„Riku!“

Sora drückte sich weiter nach oben und begegnete Rikus Unterkörper. Auch der Ältere keuchte überrascht auf.

Als die Ekstase etwas abflaute, sank der Jüngere wieder zurück ins Wasser. Sein Atem ging noch immer leicht stockend.

Der Silberhaarige musterte und lächelte ihn anschließend liebevoll an. Schmetterlingsküsse wurden auf seinem Bauch verteilt, ehe der Ältere wieder bei seinen Lippen angekommen war.

„Du siehst süß aus, wenn du rot bist, Sora.“

Eine neue Welle aus Hitze schoss ihm in die Wangen. Sein Blick wandte sich von seinem Freund ab.

„Und du Riku ... hast eine geheimnisvolle Ausstrahlung und ein stolzes Aussehen. Ich seh nur aus, wie ein Kind.“

Zärtliche Finger streichelten seine Wange. Mit sanftem Druck wurde er wieder dazugebracht seinen Freund anzusehen. Anschließend wurden seine Hangelenke von starken Händen umfassen. Seine Arme wurden über seinen Kopf gehoben und lagen anschließend ausgestreckt im Sand. Doch auch dort blieben sie nicht lange. Riku nahm die gesteckten Arme, drückte sie leicht in den weichen Untergrund und ließ sie, neben dem kleinen Körper, immer wieder hoch und runterwandern.

Nachdem er das eine kleine Weile gemacht hatte, hockte er sich hin, hielt die Handgelenke seines Freundes noch immer sanft umfassen. Behutsam zog er diesen aus seiner liegenden Stellung zu sich hoch.

„Ich muss dir widersprechen, Sora. Ich finde nicht, dass du aussiehst, wie ein Kind.“

„Ach nein“, fragte der Kleinere nach, „als was denn dann?“

Der Silberhaarige lächelte nur fein und nickte auf den Sand hinter ihnen.

Sora wandte leicht den Kopf und sah auf die Stelle, wo er noch eben gelegen hatte. Man konnte seine Silhouette erkennen und an dieser schien es Flügel zu geben.

„Ich finde du hast sehr viel, von einem reinen, unschuldigen Engel“, wisperte er dem Braunhaarigen ins Ohr.

Dieser wandte sich wieder zu Riku um. Seine Augen waren glasig und gerührt. Schnell wurde der Ältere von zarten Armen umfassen und sein Freund kuschelte sich an ihn. Der braune Wuschelkopf ruhte auf seiner Brust und der warme Atem fächerte darüber.

„Ich liebe dich, Riku.“

Sein Herz setzte kurz aus.

>Hast du das jetzt wirklich gesagt?<

Freude pulsierte durch seine Adern. Zwischen ‚ich hab dich lieb‘ und ‚ich liebe dich‘ lagen doch Welten, wie er gerade erkannte. Es war tiefgehender, ernster und

erheblich leidenschaftlicher.

Er drückte den warmen Körper an sich.

„Ich dich auch, und wie“, flüsterte er dem Kleineren ins Ohr.

Noch lange saßen sie so eng umschlungen am Strand und ließen die Brandung immer wieder über sich kommen. Es störte sie nicht, im Gegenteil. Sie hatten das Gefühl, das sie allem standhalten konnten und das die Wellen ihre Gefühle darstellten, die mal sanft und mal stärker gegen das Ufer rollten. Doch wenn sie zusammen waren, wie jetzt würden sie der Fels sein, den nichts und niemand umreißen konnte.

Sie lagen nebeneinander am Strand und noch immer wurden ihre Füße vom Wasser umspült. Zärtlich hielten sie die Hand des jeweils anderen. Ihr Blick war in den Sternenhimmel gerichtet.

Riku schloss immer wieder mal die Augen und genoss einfach nur den Augenblick. Er lauschte den Wellen und dem warmen Nachtwind. Die Hand in seiner war warm und füllte ihn mit einer herrlichen inneren Ruhe.

Doch plötzlich erhöhte sich der Druck um seine Hand. Noch bevor er seine Augen öffnen konnte, hörte er auch schon die Stimme seines Freundes.

„Riku, schau!“

Schnell öffnete er die Augen, sah kurz zu seinem Freund, suchte den Punkt, den dieser anfixierte, und blickte anschließend ebenfalls dorthin. Es war Soras Sternbild, wo er zusammen mit Goofy und Donald auf sie herunter strahlte. Allerdings leuchteten diese Sterne plötzlich heller, als die Anderen und bewegten sich.

Die Augen des Älteren weiteten sich, als erkannte, dass er selber neben Sora auftauchte.

>Wie ist das denn nun möglich? Warum werde ich mit in dieses Sternbild genommen?<

„Siehst du, du brauchst mich gar nicht zu besiegen. Jetzt bist du auch ein Held, Riku“, sprach der Jüngere aufgeregt.

„Ich versteh nicht warum. Ich hab doch gar nichts getan. Weder gekämpft noch was Großes vollbracht. Wieso denn nun auf einmal?“

„Weißt du Riku? Herkules hat mal zu mir gesagt, dass ein Held immer an der Stärke seines Herzens gemessen wird und nicht an der Größe seiner Taten, die er gemacht hat.“

>Die Stärke meines Herzens? Ist es, weil ich endlich über meine Gefühle sprechen konnte?<

Er setzte sich auf und sah zu Sora hinunter.

Auch dieser setzte sich hin und blickte den Silberhaarigen fragend an.

Riku lächelte sanft und wuschelte dem Kleineren durch die Haare.

„Du hast viel gelernt in den vergangenen Jahren. Du bist erwachsen geworden, Sora.“

Der Jüngere strahlte ihn an und seine blauen Augen funkelten.

„Dann haben wir ja beide was in der Vergangenheit gelernt.“

„Ja“, nickte der Türkisäugige.

Er streichelte noch mal über Soras Wange und tupfte einen Kuss auf dessen Lippen.

Sie hatten beide viel durchgemacht und ebenso einiges gelernt und zusammen würden sie auch in der Zukunft viel voneinander und miteinander lernen können.

Vom Schicksal zusammengeführt, von der Vergangenheit auseinander gerissen, von der Gegenwart zusammengebracht und mit der Zukunft würden sie sich auch

arrangieren und wenn nicht würden sie ihre Zukunft einfach selber bestimmen.

Ende

Hoffe es hat euch ebenfalls gefallen ^.^

Viele Liebe Grüße eure

Taja-chan

PS: Von Taja-chan umgenannt auf FlameVIII. Freue mich auch bei älteren FFs immer über Rückmeldungen.